

"Fürchtet euch nicht vor den Menschen!"

12. Sonntag im Jahreskreis (A) Mt 10,26-33

Es sind beruhigende Worte, die Jesus an seine Jünger richtet: Habt keine Angst vor den Menschen. Seid mutig und voller Zuversicht. Was ich euch im Dunkeln sage, kündigt es am hellen Tag. Was man euch ins Ohr flüstert, ruft es laut von den Dächern. Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten, der Seele aber nichts anhaben können, sondern fürchtet euch vielmehr vor dem, der Seele und Leib ins Verderben der Hölle stürzen kann! (Vgl. Mt 10,26-28) – Wörtlich und noch bildhafter fährt Jesus fort: "Verkauft man nicht zwei Sperlinge für ein paar Pfennige? Und doch fällt keiner von ihnen zur Erde ohne den Willen eures Vaters. Bei euch aber sind sogar die Haare auf dem Kopf alle gezählt. Fürchtet euch also nicht! Ihr seid mehr wert als viele Sperlinge!" (Mt 10,29-31)

Was wollte Jesus damit sagen? Schlicht und einfach dies: Gott schützt die Seinen. Er weiß um sie; er sorgt für sie; er kennt jede(n) einzelne(n) mit Namen. Er wird nicht zulassen, dass andere über sie verfügen – nicht über ihr Seelenheil.

Den Leib mögen andere zu töten versuchen, aber der Seele können sie nichts anhaben – nicht den Seelen derer, die sich zu Gott bekennen. – Darauf kommt es also an: Auf das mutige Bekenntnis vor Gott und den Menschen. Auch dann, wenn uns zwangsweise schwere Lasten auferlegt werden. Oder wenn es gar um Leben und Tod geht. Solcher Bekennermut wird honoriert. Solche Treue zahlt sich aus. Angst wäre hier fehl am Platz. Selbst wenn sonst niemand auf uns zählt, selbst wenn alle Welt uns verspottet und verachtet, wir befinden uns in Gottes Händen. – Daher rät uns Jesus immer wieder, durchzuhalten und uns dem Druck des / der Bösen nicht zu beugen, auch dann nicht, wenn es uns das Leben kostet. Denn der Verlust des irdischen Lebens wird mehr als wettgemacht durch den Gewinn des ewigen Seins bei Gott. Wie schwer auch immer solche Stunden sein mögen, "Gott verlangt nichts vom Menschen, ohne ihm zugleich die Kraft zu geben, dies durchzustehen." (Edith Stein)

Dass Gott sogar Vögel und Blumen beschützt, weckt in uns das Vertrauen in seine Vorsehung: "Wenn er die jungen Raben ernährt, die ihm zukrächzen, wenn er den Vögeln Nahrung schenkt, die weder säen noch ernten, noch Scheunen mit Vorräten füllen, wenn er die Blumen des Feldes so wunderbar kleidet, um wieviel mehr wird er dann für die Menschen sorgen, die er nach seinem Ebenbild geschaffen..." (Mutter Teresa) – Schöner und inniger kann man es kaum ausdrücken. Die Gründerin der Schwestern der Nächstenliebe wusste, wovon sie sprach. Ihre Gemeinschaft hat sich von Anfang an das Ziel gesetzt, denen beizustehen, um die sich sonst niemand kümmert; denen die Angst zu nehmen, die von allen verlassen sind; denen, die hungern, nicht nur Brot zu reichen und vielleicht auch Kleider, sondern vor allem das Brot der Liebe mit ihnen zu brechen.

Wer so handelt, nimmt den Menschen die Ängste. Wer so auf sie zugeht, kündigt Gottes Frohbotschaft nicht nur mit Worten, sondern mit seinem ganzen Herzen.

© Missionare von Mariannahill

zurück nach: www.mariannahill.de